

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 7. Stück.

Den 16ten Februar 1811.

Inhalt.

Der sterbende Bauer. — Sien unsre Vorfahren wirklich
Holzapfel und Holzbirnen? — Charade. — Guter Rath als
Charade. — Armensachen. Milde Beyträge. — Geschenke für
das Erwerbshaus. — Verkauf einer kleinen Schrift zum Besten
der Armen. — Dankagung. — Verzeichniß der Gebornen &c.
— 30 Bekanntmachungen.

Der Geizhals bleibt im Tode targ.

I.

Der sterbende Bauer.

Ein Hoffbesitzer lag krank zum Sterben. Der ihn
besuchende Prediger sprach über Gerechtigkeit, Wie-
dererstattung, Gericht und Vergeltung mit Nach-
druck und Wärme; der Kranke hörte sehr aufmerk-
sam und mit vieler Rührung zu. Als jener wegge-
gangen war, gerieth dieser in eine entsetzliche Angst,
seine Gesichtszüge verstellten sich, er sprach kein Wort
und warf sich im Bette hin und her. Niemand

XII. Jahrg.

(7)

war

war zugegen als sein erwachsener Sohn, der im Hofbesitz folgen sollte; er sahe eine Zeit lang schweigend zu, endlich frug er: „Vater, wie wird Euch? was ist Euch?“ — „Ach die Wiese! antwortete dieser, ach die Wiese, die Wiese! du weißt es ja wohl.“

Der Kranke besaß und bewohnte die Hälfte eines großen, vormals getheilten Bauerhofes, und hatte durch einen sehr ungerechten Prozeß unlängst seinem Nachbar eine zu dessen Gute gehörige Wiese entrisfen. Der Sohn wußte, wie dieser Rechtshandel war geführt und gewonnen worden. War es Mitleid mit dem unglücklichen Alten, oder erwachte auch bey ihm in dieser schrecklichen Stunde das Gewissen? — „Vater, sprach er, ich will Euch Ruhe schaffen und zu unserm Nachbar gehen; er soll herkommen und wir wollen alles aufs Reine bringen.“ — Er stand auf und wollte gehen. „Warte noch ein wenig, mein Sohn! sprach der Kranke, ich muß mich noch einmal besinnen, mir fällt etwas ein, woran ich vorhin nicht dachte. Ich meine, es soll gehen, daß ich es auf eine andere Art rund kriege.“ Der Sohn blieb; der Vater sank in tiefes Nachdenken, ward ruhig und über eine Weile sagte er:

„Jann Peter, du kannst die Wiese nicht missen; sie ist nun einmal beym Hofe und sie muß das bey bleiben; sie liegt mitten zwischen unsern Grundstücken und sie hätte immer zum Hofe gehören sollen; dieser ist nun ein Ganzes und das hat g. n. u. g. gekostet. Andere Leute können es auch nicht vertragen, daß Fremde etwas zwischen ihren Aeckern liegen haben; wie haben nicht manche Fürsten ihr Land ausgeründet und vergrößert; das müssen sie auch verantworten; behalte

behalte du die Wiese, ich will sehen, wie ich fertig werde.“

Kurz darauf starb der Alte; wie er fertig geworden ist, weiß man nicht; aber Jann Peter folgte dem Rath seines Vaters, behielt die Wiese und hat sie wohl noch. So gehen die Grundsätze der öffentlichen Moral in die Praxis des Privatlebens über!

M.

II.

Wen unsre Vorfahren wirklich Holzäpfel und Holzbirnen?

Tacitus nennt unter den Speisen der Deutschen seiner Zeit, unter andern auch *agrestia poma*. Wer den Tacitus übersetzt und über alte deutsche Geschichte irgend schreibt, verdeutschet dies gemeiniglich durch *wildes Obst*. Daher der allgemeine Glaube, unsre Vorfahren hätten Holzäpfel und Holzbirnen gegessen. Vermuthlich hatten die, welche diese Uebersetzung in Gang brachten und bis jetzt darin erhielten, nie Holzäpfel und Holzbirnen gekostet. Dem Einsender dieses hat es wenigstens nie gelingen wollen, sie herunter würgen zu können, und so ist's wohl allen gegangen, die diese Probe machten. Darum wurde ihm schon, da er noch ein Knabe war, ungeachtet er es, eben um sich den Tacitus zu erklären, an wiederholten Versuchen nicht fehlen ließ, diese Auslegung höchst verdächtig. Kein Hirtenknabe, der denn doch wohl, was die Geschmacksorgane angeht, nicht so sehr von unsern alten Deutschen absteigen mag, isst Holzäpfel, wie

wie sie in den Bergen wachsen, sondern überläßt sie den Kindern und Schweinen, die dann erst, wenn sie eine Zeitlang an der Erde gelegen haben, sie genießbar finden. Was hätte die Deutschen, die, nach Tacitus, dicke Milch und Wildbraten vor sich stehen hatten, nach Holzapfeln, deren Säure den Mund convulsivisch zusammenzieht, lüstern machen können? Man wende mir nicht ein, daß wir doch jetzt einige ungepflanzte Wildlinge haben, die recht gutes Obst geben. Diese sind von gepflanzten edeln Sorten aus Kernen gezogen worden, und Pflanzungen sollen unsere Vorfahren nicht verstanden haben.

Der Einsender würde, um die angeführten Schwierigkeiten zu heben, annehmen, daß die Römer, wie wir, die Obstarten in feine, edle — und in gemeine, gewöhnliche eingetheilt hätten und *agrestia poma* für die letztern halten, wenn er Gründe für diese Erklärung wüßte. Es hat ihm an Zeit gefehlt, die *Scriptores de re rustica*, die *Georgica* Virgils und wo sonst in Klassikern darüber etwas vorkommen möchte, mit besonderer Rücksicht auf die Wortbedeutung aufmerksam durchzulesen. Gelegentliches Blättern und Suchen in denselben war bisher vergebens. Vielleicht war ein anderer glücklicher. Vermuthlich dürfte man dann die angeführte Stelle des Tacitus: *cibi simplices, agrestia poma, recens fera aut lac concretum*, so übersetzen: Ihre Speisen waren einfach, z. B. gemeines Obst, frisches Wildfleisch und dicke Milch. Bisher wurde häufig angenommen, die Deutschen hätten nur diese drey Arten der einfachen Speisen gekannt, da doch unstreitig deren mehrere bey ihnen im Gebrauche waren,

waren, z. B. Speisen, bereitet von Getreide und zahmen Vieh, Rindern, Schweinen u. f. Sollte dennoch ein Gramatiker darauf bestehen, unsere Vorfahren hätten Holzäpfel gegessen, der kann im nächsten Herbst sich ein kleine Probe sammeln lassen und Versuche machen.

Tacitus sagt von Deutschland *frugiferarum arborum impatiens*. Daraus hat man den Schluß gemacht, in Deutschland wären damals keine Frucht- (Obst-) Bäume gewesen. Aber eben dieser Tacitus sagt von den Deutschen, wenn sie loosen, so schneiden sie eine Ruthe von einem Fruchtbaume in kleine Stücken. Hier ist ein Widerspruch, der sich nicht anders heben läßt, als wenn man annimmt, entweder, daß ein Fruchtbaum in einer Stelle etwas anders, als in der andern bedeute, welches anzunehmen kein Grund vorhanden ist; oder man muß Fruchtbaume in der einen Stelle örtlich verstehen. Vermuthlich hatte man im rauhen Theile Germaniens z. B. im süderländischen Gebirge mit dem Obstbau Versuche gemacht, die damals, wie noch jetzt häufig, verunglückten. Vielleicht ist jemand, der mit Tacitus und den deutschen Alterthümern vertraut ist, so gütig und löset diese Schwierigkeit.

 III.

 C h a r a d e .

Drey Sylben, — du wirst die Charaden doch lieben! —

Enthält, mein Leser, das schmerzliche Wort,
Das heute, um dich im Errathen zu üben,

Um gütige Aufnahme bittet. — Ein Ort, —
 Doch nein! erst die Theile des Ganzen zu nennen,
 Das ist bey Charaden ja Sitte und Pflicht.
 Drum lehr' ich fürs erste zwey Sylben dich kennen;
 Verliere die Lust zum Errathen nur nicht,
 Zu vielfachem Nutzen vom Schöpfer bereitet,
 Entreißt sie der Mensch mit Gefahr und mit Muth
 Den grausenden Tiefen der Erde. Geleitet
 Von Ehrgeiz und Bosheit und Wahnsinn und Wuth
 In Händen des Kriegers, ach, tiefes Verderben
 Bereiten sie Tausenden, Schrecken und Tod.
 Doch führt sie der Landmann, bey'm Wunsch zu erwerben,
 Dann bringen sie Segen, dann bringen sie Brod.
 Die dritte? Sie seufzt dir vom Bette des Kranken
 Entgegen; sie ist der Bewunderung Ruf.
 Das Ganze? — Nun fasse den letzten Gedanken —
 Er war es, der diese Charade mir schuf.
 Das Ganze? Wie Eisen — ach! liegt auf den Armen
 Seit Kurzem ein schweres, ein hartes Geschick!
 O Brüder, habt Mitleid, und reicht voll Erbarmen
 Zu Hülfe die Hand ihm mit freundlichem Blick!

**

Guter Rath als Charade.

Zweysylbig komm ich dir entgegen.

Die erste bist du selbst. — Wenn oft die zweyte
 lohnt,

So kann sie öfter noch die Haß und Reid erregen,
 Der selbst des Würdigsten nicht schont.

Dem Ganzen traut man nie; willst du dich das
 durch ehren

So wirst du bald der zweyten ganz entbehren.

R.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Milde Beyträge.

1) Von einem Königl. Hochlöbl. Districttribunal allhier, sind aus den Ueberschüssen der bey Herrn Bat. Chirurg. Gräve versezt gewesenen und veräußerten Pfändern abgeliefert 27 Thlr. 22 Gr.

2) Bey einer vergnügten Zusammenkunft vor dem obern Salzhore sind eingekommen und durch den Salzwirkerstr. Knauth jun. abgegeben 1 Thl. 8 Gr.

3) Eine Wohlblöbliche Pfämerschaft schenkte zur Vertheilung unter die Armen 10 Klaftern Knüppelholz, welche am 11ten d. M., die Portion zu vier Scheiten, an 1000 arme Personen ausgegeben worden; da aber diese nicht hinreichend waren, so ist noch überdem zu diesem Behufe eine halbe Klafter Scheitholz auf Kosten der Allmosenkasse angefahren worden. Dieß Geschenk wurde noch dadurch vergrößert, da die Herren Ackerinteressenten Hänert, Dohse, Röhl, Salzmann, Richter und Ludewig diese zehn Klaftern unentgeltlich gefahren haben.

Bey der im vorigen Wochenblatt erwähnten Hochzeit des Pfannenschmidstr. E. ist anstatt 1 Thlr. 6 gr. zu lesen 1 Thlr. 8 gr.

Es haben sich wieder edle Männer gefunden, die an dem Schicksal der verwaisten Kinder im Erwerbshause Theil nehmen. Vor einigen Tagen zahlte mir

in Auftrag der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft Herr Kaufmann Heune 25 Thaler, um sie nach Umständen an die Kinder zu verwenden. Ueber die Verwendung selbst werde ich der Armen-Direction Rechnung ablegen; danke aber für das gütige und so bedeutende Geschenk Namens der Kinder, die keinen ihrer Wohlthäter kennen, recht herzlich.

Noch muß ich bey dieser Gelegenheit erwähnen, daß ich durch ein ähnliches Geschenk im vorigen Jahre vermögend wurde, die Kinder größtentheils zu kleiden und ihnen dadurch eine Richtung zu geben, die einen so guten Erfolg hatte, daß ich in einer Zeit von vier Wochen 2 Mädchen und 4 Knaben (letztere auf die Profession) bey sehr guten Familien, die sich ihrer ferneren Erziehung sorgfältig annehmen, untergebracht habe. Von diesen 6 Kindern ist nur eins, welches das nicht leistet, was sich ihre Herrschaft von ihr versprochen hat. Es ist aber ein Kind!

Halle, den 13. Febr. 1811. Holzhausen.

Zum Besten der Armen wird verkauft
im Industrie-Comtoir zu Halle: die Urne. 2 Gr.

2.

Dankfagung.

Wir machen es uns zur angenehmsten Pflicht, sowohl der Frau Professorin Schütz und Dero Herrn Gemahl, als auch der ganzen mit ihnen verbundenen Gesellschaft von Kunstfreunden den innigsten Dank für die Güte zu sagen, mit welcher sie sich für den Bau
unser

unseres Schauspielhauses interessirten. Sie sind bis jetzt die Einzigen, die uns eines so ansehnlichen Beitrages gewürdigt, und sich dadurch um das Beste der Stadt sehr verdient gemacht haben. Je seltner diese Liberalität in der Kunstwelt ist, je mehr verdient sie hervorgehoben und erkannt zu werden.

Wir begleiten die große Künstlerin und deren Familie bey ihrer Abreise von Halle mit den herzlichsten Wünschen für ihr Wohl, und freuen uns der Zeit, wo sie in unsere gesellschaftlichen Kreise zurückkehren wird, um sie von neuem durch ihr ausgezeichnetes Talent zu beleben.

Halle, den 12. Februar 1811.

Die Bade-Direction.

3.

Gebohrene, Getrauerte, Gestorbene in Halle 2c.
Januar. Februar 1811.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 21. Jan. dem Schneidermeister Glaschmann ein Sohn, Friedrich Otto. — Den 29. dem Kürschnermeister Schmidt ein Sohn, Carl August Wilhelm. — Den 3. Febr. dem Strumpfwirkermeister Schmidt eine T., Catharine Sophie Friederike. — Den 6. dem Oekonom Kirchner ein S., Friedrich Alexander. — Dem Kammer-Secretair Supprian eine T., Amalie Henriette Elisabeth. — Den 7. dem Schneidermeister Sennß eine T., Friederike Theresie. — Den 8. dem Zwangsbefehlsträger Kothe eine T., Johanne Theresie.

Ulrichsparochie: Den 2. Februar dem Ackerintereffenten Müller ein S., Wilhelm Ferdinand. — Den 3. eine unehel. T. — Den 7. dem Gastgeber

Zeising eine Z., Johanne Friederike. — Dem Perquier Frisch eine Z., Theresie Auguste. — Den 15. dem Postsecretair Köhrs eine Z., Louise Charlotte Mathilde.

Moritzparochie: Den 30. Jan. dem Buchdrucker Plöz eine Z., Johanne Christiane. — Den 4. Febr. dem Hufschmidt Ewers ein S., Friedrich Carl. — Den 7. dem Handarb. Eckert ein S., Joh. August.

Katholische Kirche: Den 7. Februar eine uneheliche Tochter.

Neumarkt: Den 7. Februar dem Maurergesellen König eine Z. todtegeb.

Glauchau: Den 27. Jan. ein unehel. S. — Den 2. Februar dem Handarbeiter Schulze ein S., Carlomo Daniel. — Den 5. dem Handarbeiter Fischer ein S., Christian Friedrich. — Den 8. dem Dekonom Hänert ein S., Christian August Anton.

b) Getraute.

Neumarkt: Den 10. Febr. der Tischler Vögler mit J. W. Mörsch.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 2. Februar der Ziegelbecker Willer, alt 65 J. Brustkrankheit. — Den 4. des Schneidermeisters Jänecké Ehefrau, alt 49 J. Auszehrung. — Der Strumpfwirker Brauns, alt 57 J. Gallen- und Nervenfieber. — Den 5. des Kutschers Blancke Z., Johanne Louise Caroline, alt 7 W. Pocken!! — Des Einwohners Gerecke S., Johann Friedrich, alt 2 J. 2 W. Pocken!! — Den 6. der Schmiedemeister Gerhard, alt 72 J. 4 W. 3 Z. Entkräftung. — Des Strumpfwirkers Fehling Z., Johanne Friederike, alt 6 J. Pocken!! — Den 7. des Dekonom Salzman Z., Clara Pauline, alt 1 W. 5 Z. Krämpfe. — Den 8. des Maurers Schulze S., Friedrich Wilhelm, alt 4 J. 6 W. Krämpfe.

Ulrichs:

- Ulrichsparochie: Den 4. Febr. des Gefangenen:
Aufsehers Stroisch Ehefrau, alt 32 J. Lungenent-
zünd. — Den 6. eine unehel. E., alt 9 M. Steckfluß.
- Moritzparochie: Den 5. Febr. des Lohgerberges.
Söllner S., Christian Ludwig, alt 1 W. 3 Tage,
Steckfluß. — Den 7. des Fabrikarbeiters Sinke
Wittwe, alt 83 J. 3 M. Entkräftung. — Den 8.
des Böttchermeisters Heinze Wittwe, alt 76 Jahr,
Steckfluß. — Des Weißgerbermeisters Höfer E.,
Marie Dorothee, alt 2 J. 3 M. 1 M. 5 E. Pocken!!
— Den 9. des Soldat Rosenfeld nachgel. E., Marie
Friederike, alt 4 J. 1 M. 2 E. Pocken!!
- Domkirche: Den 4. Februar der Oekonom Hänsch,
alt 46 J. 5 M. nervöses Fieber. — Den 5. des
Leinwebermeisters Illig E., Marie Dorothee Louise,
alt 4 J. Auszehrung. — Den 7. des Schuhmacher-
meisters Bieleert E., Friederike Wilhelmine, alt 9 M.
Zahnfieber.
- Neumarkt: Den 7. Febr. des Maurerges. König
E. todigeb. — Den 9. der Strumpfwirkergefelle
Holland, alt 42 J. 2 M. 2 W. Brustkrankheit.
- Glauchau: Den 4. Febr. des Handarbeiters Schneis
der Ehefrau, alt 46 Jahr, Geschwulst.

Bekanntmachungen.

Der Bedarf an Braunkohlen für das hiesige Zucht-
und Arbeitshaus für 1811 soll unter gewissen im Ter-
mine näher bekannt zu machenden Bedingungen dem
Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, und
ist der Termin zu dieser Licitation auf

den 25ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr
in dem gewöhnlichen Conferenz-Zimmer auf dem Zucht-
hause anberaumt.

Halle, den 12. Februar 1811.

Der Inspector des Zucht- und Arbeitshauses,
Mellin,

W a r n u n g.

Es ist mir angezeigt, daß man schon jetzt anfangen, die jungen Pflanzen von Kaps und Rübsaat auf den Feldern auszuziehen, um selbige als Salat zu gebrauchen. Es leuchtet ein, daß dies, in so fern es nicht von dem Eigenthümer des Aekers selbst geschieht, nichts anderes als eine Felddieberey sey, und ich habe daher auf desfalligen Antrag alle Maaßregeln ergriffen, um diesem Unfug für jetzt und für die Folge zu steuern, zu dem Ende auch sowohl die hiesige Gensd'armerie requirirt, als auch die angestellten Feldhüter angewiesen, Jeden zu arretiren, der bey dieser Art der Felddieberey betroffen wird, um ihn dem competenten Tribunal zur gesetzlichen Bestrafung zu überliefern. Damit sich Jeder vor Schaden hüten, mit Unwissenheit aber nicht entschuldigen könne, mache ich dies zur Warnung öffentlich hierdurch bekannt.

Halle, den 9. Februar 1811.

Der Maire der Stadt Halle.

Streiber.

Gesuch. In einer Materialhandlung wird ein Lehrling von guten Eltern und guter Erziehung, welcher hinreichende Vorkenntnisse vom Rechnen und Schreiben hat, unter sehr billigen Bedingungen gesucht. Das Nähere ist zu erfahren in der Gatzstraße in Weller's Hause Nr. 397. Halle, den 12. Februar 1811.

In meinem Hause in der großen Ulrichsstraße Nr. 70 ist auf Ostern die obere Etage, bestehend in vier Stuben vorn und eine hinten heraus, nebst Kammern, Küche, Speisekammer, Boden, Keller und Holzraum, zu vermieten. Halle, den 12. Februar 1811.

D. G. Schiff.

Am 27sten Februar d. J. sollen auf der Pfarrwohnung zu Diestau 1 Jagdwagen und eine alte halbe Chaise, Wirthschafts- und Gartengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant an den Meistbietenden verkauft werden.

Auf den 25ten dieses Monats Februar, Morgens um 10 Uhr, sollen zu Hühstedt im Canton Seeburg in dem Hause des verstorbenen Schuhmachermeisters Johann Simon Hädeke, die von demselben nachgelassenen daselbst belegenen Grundstücke, nämlich Ein Haus mit Hof und Garten, Zwey Pflaumentabeln und ein halber Acker Weinberg, zwischen Planert und Kauwald zu Wansleben, auf Hühstedter Flur belegen, der Theilung wegen anderweit aus freyer Hand, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden; wozu ich besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber hierdurch einlade.

Halle, den 12. Februar 1811.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Dr. Käpprich.

Es soll das allhier in der Barfüßerstraße sub Nr. 124 belegene, in gutem Zustande sich befindende Haus mit Sieben Stuben, Sechs Kammern, Zwey Küchen, Einen Keller, Bodenraum, Zwey Holzställen, Einem Hofe, auch Einfahrt und gutem Brunnenwasser versehen, nebst Einem Garten, worin Ein Lusthaus befindlich, aus freyer Hand verkauft werden, und es werden daher Kauflustige ersucht, sich auf den 15ten März d. J. Vormittags um 10 Uhr in meiner allhier nahe am Siedehause sub Nr. 655 belegenen Wohnung einzufinden, um ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden nach geschener Erklärung und Einwilligung der Eigenthümerinnen dies Grundstück zugeschlagen werden wird. Uebrigens kann solches täglich in Augenschein genommen werden, und man sich dieserhalb bey den beyden darin wohnenden Demois. Wohlfahrt, als Besizerinnen dieses Hauses, melden.

Halle, den 12. Februar 1811.

G. V. Petermann,

Notarius im Landkanton Halle.

Ein Flügel und ein Klavier stehen wegen Mangel an Raum sehr wohlfeil zu verkaufen bey

Kaufmann Thubius.

Dem resp. Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß die mit der Magdeburger Mansfelder Post am 12ten d. M. früh um 9 Uhr von Halle abgegangenen Briefbeutel mit sämmtlicher darin enthaltener Correspondenz und Effekten, welche zu dieser Post aufgegeben worden, nach Mansfeld, Heitstedt, Gerbstedt und Magdeburg in Eisleben, der geschehenen Anzeige des Postamtes Eisleben zu Folge vor dem Posthause daselbst vermißt und also wahrscheinlich gestohlen worden. Es sind die deshalb erforderlichen Vorkehrungen zur Wiederherbeyschaffung der vermißten Gegenstände und Avertirung der betreffenden Bestimmungs-Postämter von der hiesigen Kreis-Direction zwar bereits aufs wirksamste getroffen worden, die unbekanntten Absender dieser Gegenstände sieht man sich indeß genöthigt aufzufordern, die für ihr Privat-Interesse ihnen nöthig scheinende Maasregeln wahrzunehmen. Ein Verzeichniß der abhanden gekommenen Gegenstände liegt im hiesigen Post-Bureau zur Einsicht für die resp. Absender offen.

Halle, den 13. Februar 1811.

Königl. Westphäl. Kreis-Postdirection.
Bertram.

Bey Kemmerde u. Schwesche in Halle ist zu haben:

Die Grundsteuer nach Französ. u. Westphäl. Gesetzen, ein Handbuch für Maires, Municipalräthe und Steuereinnehmer u. s. w. von Bacher. für 6 Gr. Courant.

Lotterie-Anzeige. Die Gewinne der vierten Klasse der Braunschweiger Lotterie werden zu Ende dieser Woche ausgezahlt. — Zur Auspielung des Ritterguths Allerode sind noch Loose zu haben bey

Johann Christian Kroll jun.

Halle, den 12. Februar 1811.

Es ist eine Spinnmaschine zu verkaufen. Nachweisung darüber giebt der Zimmermann Horn auf dem Strohhofe in Nr. 2068 in der Liliengasse.

Hausverkauf. Es soll das auf der Bruno's Warte Lub Nr. 569 gelegene Haus aus freyer Hand verkauft werden. Es befinden sich darin 5 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Schuppen und 1 Stall, welches beydes zu allerley gebraucht werden kann, Keller und Plumpe, nebst Hofraum, wobey auch noch ein großer Garten befindlich ist. Das Nähere darüber erfährt man bey dem Eigenthümer, dem Zwangsbefehlsträger **Martin**, wohnhaft im Gelharschen Hause am Galgthore Nr. 313.

Nachricht.

Den 20sten Februar, Nachmittags um 2 Uhr, soll von der hiesigen Stadtschützengesellschaft sowohl die innere Wirthschaft, als auch die Benutzung des Obstes, des Grases, des Gartenlandes und des Trockenplatzes, in dem Galgthörschen Schießgraben von neuem verpachtet werden. Ein vollständiges Ameublement der Gesellschaftszimmer, nebst einem Billard und vielem Tafelgeräthe, ist als Inventarium vorhanden, und darf also nicht erst angeschafft werden. — Wer zu dieser Pachtung Lust hat, kann täglich bey dem unterschriebenen Schützenhauptmann nähere Nachrichten erhalten, und sich am vorbelegten Tage im Schießgraben einfinden. Jedoch behält sich die Gesellschaft ausdrücklich vor, daß sie nicht an den Meistbietenden gebunden sey, sondern völlig freye Wahl behalte.

Friedrich.

Den 4ten März und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr sollen eine beträchtliche Anzahl roher und gebundener Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften im ehemaligen Vornstädtischen Hause am Sandberge Nr. 266 öffentlich versteigert werden. Verzeichnisse davon sind zu haben bey Herrn Auktions-Commissarius **Frießel**, Antiquaren **Lippert**, **Mette**, **Schwie**, **Weidlich**, und Buchhalter **Ehrhardt** in oben genannten Hause.

Halle, im Februar 1811.

Es hat sich Jemand am vergangenen Sonntag während des Glauchaischen Gottesdienstes auf dem Waisenhause, von dem auf dem Orgelchore stehenden Tische, eines neuen feinen, mit Rosa Last gefütterten runden Hutes, vermuthlich aus Versehen bedient, ohne daß ein anderer an dessen Stelle vorgefunden worden. Der Inhaber wird hiermit aufgefordert, ihn in der Buchdruckerey des Waisenhauses an den Faktor Borgold jun. abzugeben.

Prolog, bey der Einweihung des hiesigen neuen Schauspielhauses am 3ten Februar 1811 gesprochen von Madame Schüh. (gedruckt bey Hendel, Pr. 1 Gr.)

Nachstehendes Buch wird gesucht:

Melchior von Ossa Testament, herausgegeben mit vielen Anmerkungen vom Geh. Rath Thomasius zu Halle. 1717.

Wer vorstehendes Buch hat und solches käuflich ablassen will, beliebe sich bey dem Buchdrucker Hendel allhier zu melden.

Daß Frau Johanne Sattler geb. Angersbach als Hebamme für die hiesige Commune angestellt und dato verpflichtet worden, wird auf deren Verlangen hiermit bekannt gemacht.

Neumarkt, den 12. Februar 1811.

Der Friedensrichter des Cantons.
Behr.

Einem geehrten Publikum mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich wieder frische beste Braunschweiger Schiffs-Numme erhalten habe.

Salomon am untern Steinthor.

Der 3te Umschlag, in welchem Kolbens Gedichte, ist à 8 Pfennige zu haben.

Industrie- und Buchdruckerey, Comtoir
unterm Redoutensaal.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.